

Konzeption des



1. Vorwort

1.1 Kindheit heute

" Wir haben Regenwürmer zerteilt und Heuschrecken geschluckt. Bauten Höhlen hinter Hecken und klauten Äpfel von den Bäumen. Machten Feuer, was wir nicht sollten, und fielen von Mauern, was wir nicht wollten. Wir streunten durch die Felder, stauten den Bach und waren immer dreckig. Die schlimmste Strafe war Hausarrest."

(aus Stern Nr. 39/2007 War früher alles besser? - Die Kindheit schon!)

So wurde die Kindheit noch vor 30 Jahren beschrieben. Heutzutage ist die Freizeit knapp und Freunde wohnen weit auseinander. Spieltermine müssen organisiert werden. Das Stadtleben ersetzt die Wildnis. Bis zum Wald ist es ohne Eltern zu weit und draußen ohnehin zu gefährlich. Spielplätze sind vielerorts rar und zum Toben ungeeignet. Vorgefertigtes Spielzeug und unerschöpfliche Medienangebote binden die Kinder an das Haus und "ersetzen" Freunde. Nicht selten kommt es so zu Ängstlichkeit und Schwierigkeiten in der Kontaktaufnahme zu anderen Kindern. Auch die Phantasie leidet unter den fertigen, vorgegebenen Spielinhalten. Durch das verhäuslichte Spielen und den fehlenden Platz zum Austoben können Kinder mit ihrem Körper weniger Erfahrungen machen. Nicht selten sind Übergewicht und Unbeweglichkeit die Folge.

Um die Kinder in ihrer Ganzheit fördern zu können, müssen Ausgleichsangebote zum Medien- und Spielsachenüberfluss geschaffen werden. Es muss genügend Raum geben für Spiel und Phantasie. Kinder sollen sich ausprobieren: Rennen, Klettern, Fallen lernen. Sie müssen eigene Entdeckungen machen, lernen sich sozial selbst zu organisieren, in altersübergreifenden Gruppen.

Hierfür bietet sich der Waldkindergarten als familienergänzende Institution bestens an.



1.2 Der Wald

Der Waldkindergarten bietet eine Alternative zum allgemeinen Regelkindergarten.

Er zeichnet sich aus durch den freien Raum ohne Türen, Wände und vorgefertigtes Spielzeug.

In diesem Raum können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben, die Motorik schulen, vielfältige körperliche und soziale Erfahrungen machen und ihre Phantasie offen und versteckt ausleben.

Der Aufenthalt an der frischen Luft trägt zur körperlichen und seelischen Gesundheit bei.

Außerdem werden Primärerfahrungen in der Natur gemacht, die sich auf verschiedenste Wissensgebiete ausweiten lassen und zu einer andauernden Umweltliebe beitragen.

Die Gruppen im Waldkindergarten sind kleiner und haben einen relativ hohen Betreuungsschlüssel.

So gibt es mehr Zeit zum Miteinanderreden, Erklären und Zuhören.

Auch die Stille kann im Wald noch erlebt werden, was sehr wichtig für die Konzentration und Wahrnehmung ist.

Durch die Kombination von viel Platz und einem guten sozialen Miteinander entstehen Aggressionen seltener und Konflikte können besser und selbständiger gelöst werden.

In einer Elterninitiative ist die Zusammenarbeit und Einbeziehung der Eltern wesentlich höher als im Regelkindergarten.

Eltern und Team engagieren sich mehr und entwickeln ein hohes Verantwortungsgefühl für ihren Kindergarten.



2. Der Waldkindergarten Hoppetosse stellt sich vor

2.1 Die Gründung der Elterninitiative

Die Gründer des Waldkindergartens, haben sich 2002 in der Krabbelstube Villa Kunterbunt kennen gelernt. Die Kinder der Gründungsmütter entwickelten sich prächtig, sie waren wild, voller Kraft und Tatendrang. Kaum vorstellbar, dass sie den Tag in einem Gruppenraum mit 20 anderen Kindern so richtig zufrieden machen sollte.

Nach ein paar Überlegungen und einem Besuch in einem benachbarten Waldkindergarten stand der Entschluss fest einen Waldkindergarten in Dietzenbach zu gründen.

Die Organisation und die vielen Anträge benötigten Zeit, jedoch war es dann am 01.08.2005 endlich geschafft. Der Waldkindergarten Hoppetosse startete mit 5 angemeldeten Kindern.

2.2 Anzahl und Alter der Kinder und Betreuungszeiten

Die Gruppe besteht zur Zeit aus 20 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren bzw. bis zur Einschulung.

Die Betreuungszeiten des Waldkindergartens sind Montag bis Freitag von

8:00 Uhr bis 12:30 Uhr im Wald

oder

8:00 Uhr bis 14.00 Uhr mit Mittagessen in der Wolke⁷

Schließzeiten sind:	Sommer	2 bis 3 Wochen
	Weihnachten	1 bis 2 Wochen
	Brückentage	
	2 Planungstage im Jahr	

Die genauen Termine werden mit Eltern und Erzieher/Innen beschlossen. Unser Kindergarten ist nach Absprache offen für Besucher Kinder.

2.3 Betreuungspersonal

Im Waldkindergarten Hoppetosse sind drei Erzieher/Innen mit jeweils unterschiedlichen Wochenstunden beschäftigt. Davon stehen 3 Stunden

wöchentlich für Planung, Reflexion, Dokumentation und Teamsitzungen zur Verfügung.

Ein/e Erzieher/In ist Kindergartenleitung und erhält zusätzlich sogenannte Leitungsstunden.

In der Regel begleitet ein/e Praktikant/In das Team.

Zusätzlich steht dem Team eine Honorarkraft zur Verfügung, die bei Bedarf individuell eingesetzt wird.

Von 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr sind 2 Erzieher/Innen und der/die Praktikant/In mit den Kindern im Wald und betreuen auch das Mittagessen bis 14.00 Uhr.

Weiterhin stehen Eltern zur Verfügung, um das Team bei Ausflügen und Festen zu unterstützen.

Im Krankheitsfall oder Urlaub eines/r Erziehers/In läuft der Kindergarten mit der Honorarkraft und/oder einem Elterndienst weiter.

Die Entscheidungen bezüglich Personaleinstellungen, Betreuungs- und Verfügungszeiten der Erzieher/Innen treffen der Vorstand und die Kindergartenleitung in Absprache miteinander.

2.4 Das Waldgelände

Das von uns genutzte Waldstück liegt in Dietzenbach, im Stadtteil Steinberg, bei der Kleingartenanlage "An der Schilflache". Der Bringplatz kann nicht mit dem Auto erreicht werden, es gibt 3 Parkplätze, die uns in den Nutzungsbedingungen zugewiesen sind. Näheres kann den im Anhang befindlichen Lageplan nachgesehen werden.

Das Waldgelände ist sehr übersichtlich, abwechslungs- und artenreich.

Es gibt sowohl Laub- als auch Nadelgehölze.

Das dichte Blätterdach schützt uns gegen Wind, Regen und Sonne gleichermaßen.

Im Laufe der Zeit haben wir verschiedene Orte entdeckt, von denen sich jeder durch seine Besonderheit ausweist: z.B. Wasser, Kletterbäume, Wurzeln, Matsch.

Die beliebtesten bzw. am häufigsten besuchten Orte bekamen auch Namen wie „Raketenplatz“, „Wurzelplatz“, „Piratenplatz“, „Schlucht“, „Platz zum Zufahren“, „Froschplatz“ oder den „Balancierbaum“.

2.5 Der Bauwagen und alternative Schutzräume



Im Wald steht uns ein 15 qm großer Bauwagen zur Verfügung: die „Hoppetosse“.

Dort werden Materialien zum Werken, Spielen, Basteln und Malen gelagert. Für jedes Kind wird dort eine Kiste mit Wechselkleidung aufbewahrt. Die Kinder gestalten den Bauwagen innen durch ihre Bastelarbeiten und Bilder mit.

Bei Sturm, Gewitter oder hohen Minustemperaturen dient uns unser angemieteter Raum in der Wolke7 als Schutz.

Als schnelle Ausweichmöglichkeit nach einem Sturm nutzen wir auch gerne den Hessenstagspark oder das Gelände der „Kinder-und Jugendfarm, Dietzenbach.

Wenn uns der Eichenprozessionsspinner im Wald heimsucht, müssen wir wegen Allergiegefahr für 6 - 8 Wochen aus dem Wald.

Dafür steht uns zur Zeit das Gelände der Kinder- und Jugendfarm zur Verfügung.



2.6 Ausrüstung und Material

2.6.1 Die Ausrüstung



Wenn wir losziehen ist unser Bollerwagen immer dabei. Er wird morgens mit allen nötigen Sachen für den Tag bepackt. Auch die Rucksäcke der Kinder und Erzieher sind mit wichtigen Utensilien gefüllt.

Im Bollerwagen befinden sich immer: zwei Kanister mit (im Winter warmen) Wasser, im Sommer zusätzliches Trinkwasser, Ersatzsitzkissen, ein Klappspaten, der Waldrucksack mit Wechselwäsche, Müllbeuteln, Klopapier, Taschentüchern, 1. Hilfe- Tasche und Handschuhen, sowie Wickelsachen.

Außerdem können darin mitgenommen werden: Bastelsachen, die Werkzeugkiste, Decken und Planen, Bestimmungsbücher, der Seilrucksack, Becherlupen und Bilderbücher.

In den Rucksäcken der Kinder und Erzieher wird das Frühstück getragen, also Brotdose und Trinkflasche. Zusätzlich ein Sitzkissen, ein kleines Handtuch und wetterfeste Kleidung sollten ständig mitgeführt werden.

Die Erzieher haben zusätzlich das Waldhandy dabei.

Die Kinder nehmen bei Bedarf zusätzlich eigene Wechselkleidung mit.

Im Winter ist vor allem auf Mützen, Handschuhe und Wärmekissen zu achten. Von Frühjahr bis Herbst sollte auf Zecken- und Mückenschutz geachtet werden.

2.6.2 Das Material

Den Kindern stehen Stifte und Papier, Scheren, Wolle, Seile, Becherlupen und Bilderbücher zur freien Verfügung.

Werkzeug kann nach Anfrage im Werkkreis genutzt werden. In der Werkzeugkiste befinden sich Handschuhe, Schleifpapier, Schnur und Schere, Sägen, Schnitzmesser, Zangen, Handbohrer, Rund- und Flachfeilen und vieles mehr.

Weitere Materialien wie Ton, buntes Papier, Kleber, Filz, Würfel- und Lernspiele werden von den Erziehern gezielt im Angebot eingesetzt. Spielsachen finden die Kinder zu Genüge in der Natur. Vorgefertigtes Spielzeug ist nicht erwünscht. Ausnahmen bilden hierbei die Zeit in den Schutzräumen oder die seltene Nutzung bei Angeboten.

3. Der Bildungsauftrag

In dem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK) sowie im Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB, 2. Teil § 26) sind Betreuungs- und Bildungsaufgaben festgelegt, die natürlich auch für uns als Waldkindergarten verbindlich sind.

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan vertieft und ergänzt diese Anforderungen und fließt in unsere Arbeit mit ein.

In unserer besonderen pädagogischen Einrichtung legen wir zusätzlich großen Wert auf die humanökologische Entfaltung der Kinder.

In Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorgaben haben wir folgende Ziele: Gemeinsam mit den Kindern erleben, entdecken, erfahren und gemeinsam wachsen; den gegenseitigen Respekt von Erwachsenen und Kindern; Kinder wie Erwachsene versuchen lassen, in der Gruppe individuelle Wünsche zum Konsens zu bringen; die Ideen der Kinder weitertragen und ihnen Zeit und Spielräume lassen, die sie brauchen, um echte Beziehungen zu sich selbst und zu ihrer Umwelt aufzubauen; durch sinnvolle Regeln und Rituale den Kindern Sicherheit und Orientierung geben; die Lebenssituation jedes Kindes berücksichtigen; Lebensmut und Lebensfreude vermitteln; den Kindern helfen, die Fähigkeiten zu erlernen und zu erweitern, die sie brauchen, um in unsere Welt hinein zu wachsen, damit sie selbstständig und verantwortungsvoll darin leben

4. Die pädagogische Arbeit

4.1 pädagogische Ansätze

a) Der naturbezogene Ansatz



Unser Kindergarten ist in der Natur. Wir verstehen es als selbstverständlich, die Natur in unsere tägliche Arbeit, auch z.B. Bastelarbeiten einzubeziehen und möglichst auf naturverträgliche Materialien zu achten.

Durch die Nutzung des Waldes als Spiel- und Bewegungsraum machen Kinder ganz selbstverständlich authentische und ganzheitliche Erfahrungen mit der Natur.

Die Achtung vor der Natur und das Sich begreifen als Teil des Ganzen vermittelt Gefühle der Geborgenheit, Vertrautheit und Verantwortung. Sie beobachten täglich die natürlichen Veränderungen des Waldes im Jahreslauf und lernen durch ihre natürliche Neugierde das Leben der verschiedenen Tiere und Pflanzen kennen. Im Wald haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Umgebung mit allen Sinnen zu erfahren. So können sie die Natur begreifen und verstehen lernen. Auch werden die Kinder mit Baumkrankheiten und Müll konfrontiert. Durch das unmittelbare Erleben und Auseinandersetzen mit den Ereignissen erwächst ein ökologisches Bewusstsein, das wir in der heutigen Zeit dringend brauchen.

Der selbstverständliche Umgang mit natürlichen Dingen und Lebewesen (z.B. Erde, Lehm, Matsch und Schlamm, Frösche, Schnecken, Spinnen) verhindert den Aufbau von Ekel- oder Angstgefühlen. Die Kinder erleben sich selbst als Teil der Natur, bringen sich mit ihr in Einklang und lernen den Wald so als wichtigen, angenehmen und schützenswerten Raum kennen.

b) Der spielzeugfreie Ansatz



Im Wald verzichten wir bewusst auf gekauftes oder vorgefertigtes Spielzeug.

Bücher zum Ansehen, Vorlesen oder Bestimmen sowie Hilfsmittel, die zur Gestaltung, Beobachtung oder zum Experimentieren sinnvoll sind (wie Seile, Tücher, Lupen, Werkzeug) werden gezielt im Wald eingesetzt. Der Verzicht auf vorgefertigtes Spielzeug schafft den Kindern den notwendigen Freiraum, ihr Spiel und ihre Spielmaterialien frei zu gestalten und zu definieren.

Das Gestalten des Spielmaterials aus Stöcken, Steinen, Blättern, Früchten etc., regt die Kreativität der Kinder an.

So wird z.B. ein Stock zu einer Puppe, einem Auto oder einem Schwert. Lauf- und Fahrräder sind als nützliche Fortbewegungsmittel erlaubt, müssen aber mit der Gruppe geteilt werden.

Das gemeinsame, frei gewählte Spielen veranlasst die Kinder, den Rahmen und den Inhalt ihres Spieles gemeinsam festzulegen und zu diskutieren.

Die Sprach-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, die hierbei gefördert wird, sind wichtige Fähigkeiten für das Leben in der sozialen Gruppe und in der Gesellschaft.

c) Der lebensbezogene Ansatz

Das didaktische Motto des lebensbezogenen Ansatzes lautet: Wo Kinder wirklich leben, lernen und sich bilden - da tun sie es ganz und erlebend.

Wesentliche und unverzichtbare Bestandteile von lebensbezogenem Arbeiten sind: das Freispiel, die Planung der Arbeit (reflektiert und kooperativ), Projektarbeit, eine moderne, sich am heutigen Leben orientierte Elternarbeit, Beobachtung und Dokumentation, Erkennen von Entwicklungsrisiken und besonderen Begabungen.

(Der lebensbezogene Ansatz im Kindergarten, Prof.Dr.Norbert Huppertz)
Kinder sind selbst aktiv, entdecken und erforschen ihre Welt. Die

Erzieher/Innen beobachten und begleiten, nehmen ihre Themen auf und erforschen gemeinsam mit den Kindern. Gerade im Waldkindergarten ermöglichen sich primäre Erfahrungen mit der Natur, z.B. das Erleben der Jahreszeiten, der Elemente Luft, Feuer, Wasser, Erde. Wie verändern Sonne und Regen unsere Umwelt? Wie verhalten sich die Tiere und Pflanzen im Winter?

Aus den Fragen der Kinder entstehen größere oder kleinere Projekte, in denen spielerisch, durch Geschichten, Experimente, Lieder, Besichtigungen, Bilderbuchbetrachtungen, bildnerisches Gestalten, Werken usw. nach Antworten gesucht und Erfahrungen vertieft werden.

Die Aktivitäten werden dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder angepasst.

Durch Besuche z.B. bei der Feuerwehr, der Polizei, auf dem Markt oder im Museum werden weitere Anreize für unmittelbare Erfahrungen geboten.

4.2 Die Bildungsbereiche

Die Bildungsbereiche im Waldkindergarten sind angelehnt an den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Es ist uns bewusst, dass alle Bereiche miteinander verknüpft sind und in der Praxis nie alleinig existieren. Es werden immer Sozial-, Sach- und Selbstkompetenz des Kindes angesprochen.

4.2.1 Der emotionale und soziale Bereich

Meist ist der Kindergarten die zweite soziale Instanz. Nach der Familie lernt das Kind hier, mit anderen Menschen umzugehen. Bis zum Schuleintritt lernt es durch verschiedene alltägliche Situationen, auf andere zuzugehen, mit ihnen zu kooperieren und zu teilen sowie Konflikte zu lösen. Hierzu muss es eigene Gefühle zeigen und ausdrücken, aber auch die Gefühle anderer erkennen können.

Eine vertraute Atmosphäre und das Vorbild der Erzieher sind für die emotionale Entwicklung von großer Bedeutung. Wichtig ist, dass jeder Fehler machen, sich ärgern und freuen darf. Die Erzieher unterstützen die Kinder beim "Frustabbau" z.B. durch Einzel- oder Gruppengespräche.

4.2.2 Der gesundheitlich- hygienische Bereich

Bewegung und frische Luft wirken sich positiv auf die Gesundheit der Kinder aus. Das Immunsystem wird gestärkt und Allergien wird vorgebeugt.

Durch den großen Lebensraum wird eine eventuelle Ansteckungsgefahr verringert.

Bei bestimmten ansteckenden Krankheiten halten wir uns auch an das Infektionsschutzgesetz (siehe Anhang).

Auch gibt es im natürlichen Raum Wald Gefahren wie giftige Pflanzen, blutsaugende Kleintiere oder Stolperfallen.

Die Kinder lernen, die Gefahr einzuschätzen und damit umzugehen.

Da auf gesunde Ernährung geachtet wird und die Kinder an der frischen Luft viel Appetit bekommen, essen sie gerne und viel Gesundes.

Zudem wird Haltungsschäden vorgebeugt, denn der Bewegungsraum Wald stellt vielfältige Anforderungen an den Körper.

Alle Teile der Muskulatur werden beansprucht, so dass sie sich gleichmäßig ausprägt und den Knochenbau in ausgewogener Weise unterstützen kann.

Natürlich lernen wir auch auf Toilette zu gehen und danach sowie vor dem Essen Hände zu waschen.

Aus hygienischen und organisatorischen Gründen können wir im Wald leider keine Zähne putzen. Als alternative, natürliche Zahnbürste kann z.B. eine Möhre nach dem Frühstück dienen.

Da der Wald durch den großen und ruhigen Raum auch Erholungsort ist und durch das partnerschaftliche Verhältnis aller Mitglieder der Gruppe ist auch für das seelische Wohlbefinden gesorgt.

4.2.3 Der motorische Bereich



Ganz besonders im Wald werden die Kinder motorisch sehr gefördert und gefordert. In diesem großen, grünen Lebens- und Spielraum mit seinen natürlichen Hindernissen können die Kinder jeden Tag ihre Geschicklichkeit üben. Sie klettern, balancieren, hüpfen auf den vielen herumliegenden Baumstämmen, Stöcken, Baumstümpfen und Steinen. Sie gehen, laufen und rennen auf unebenen Böden. Sie probieren ihre Kräfte aus. Sie spielen und gestalten mit Sand, Wasser und Matsch.

Durch diese vielen Erfahrungen lernt das Kind auch seine körpereigenen Grenzen kennen. Ein unebener und verschiedenartiger Boden stellt hohe Anforderungen an den Gleichgewichtssinn der Kinder. Das anfängliche Stolpern über Hindernisse verändert sich durch die ständigen Herausforderungen im Freien. Mit zunehmender Selbstverständlichkeit bewältigen die Kinder die Unebenheiten des Wald-, Feld- und Wiesenbodens, sie werden mit der Zeit geschickter. Das verleiht dem Kind eine innere Stärke und Selbstbewusstsein.

Durch Malen, Basteln, Werken, Ketten fädeln oder Knoten binden lernen die Kinder auch zunehmend feinmotorische Bewegungsabläufe sicherer auszuführen.

4.2.4 Der lebenspraktische Bereich

Durch verschiedene Regeln und Handlungen im Tagesablauf lernen die Kinder lebenspraktische Tätigkeiten selbst auszuführen.

Hierzu gehören das selbstständige Rucksackein- und auspacken, Brotdoseöffnen und -schließen, der Umgang mit der Trinkflasche, auf Toilette gehen, einzelne Kleidungsstücke an- und auszuziehen, spüren ob man schwitzt oder friert, Materialien sachgerecht zu nutzen und wegzupacken, auf seine eigenen Sachen aufzupassen, eigene Entscheidungen zu treffen, gesellschaftliche Normen und Werte zu kennen und sich als Teil einer Gesellschaft zu begreifen.



4.2.5 Der sprachliche Bereich

Sprache bzw. Kommunikation findet in sozialen Situationen immer und überall statt. Man drückt sich anderen gegenüber durch Körperhaltung, Mimik und Gestik aus.

Aber auch geredet wird bei uns im Waldkindergarten viel, da allein durch das spielzeugfreie Spielen Absprachen getroffen werden müssen. Vor allem bei Rollenspielen versetzen sich die Kinder in ihre neue Rolle und sprechen evtl. sogar mit verstellten Stimmen.

Aber auch bei Gesprächen zwischendurch oder im Morgenkreis wird die Sprechfreude angeregt. An Geburtstagen gibt es einen Wunschstein, mit dem jedes Kind einen Wunsch für das Geburtstagskind äußern kann.

Fingerspiele, Lieder, Reime, Sing- und Gruppenspiele gehören zum Alltag sowie das Vorlesen von Bilderbüchern beim Frühstück.

Zu verschiedenen Anlässen beschäftigen wir uns auch mit Fremd- oder Zweitsprachen, vor allem in Form von Liedern oder einfachen Worten.

4.2.6 Der mediale Bereich

Im Waldkindergarten werden hauptsächlich Primärerfahrungen gemacht. Bilder-, Sach- und Bestimmungsbücher ergänzen diese. Populäre Medien wie Radio, TV oder Computer finden im Wald keine Verwendung.

4.2.7 Der künstlerische Bereich



Im Wald finden wir viele "schöne" Gegenstände, die oft gesammelt werden. Sie regen zum Anschauen, Verändern und Gestalten an. Neben der Möglichkeit mit Stiften oder Pinsel und Farbe zu malen und zeichnen, steht auch die Werkzeugkiste nach Wunsch zur Verfügung. Gerne werden Stöcke geschnitzt oder Rinden abgefeilt und geschliffen. Tonmatsch regt zum Kneten an, Wurzeln werden ausgehöhlt, Häuser werden gebaut, alles wird verändert, auf- und wieder abgebaut, zerbrochen und zusammengebunden. Bei regelmäßigen Angeboten werden verschiedene gestalterische Techniken wie z.B. Pinsel-, Finger- und Kartoffeldruck, Kleistern, fädeln, Pustetechnik mit Wasserfarbe etc. gelernt.

4.2.8 Der musikalisch- rhythmische Bereich

Im Wald machen wir täglich Klatsch-, Sing- und Kreisspiele. Wir nutzen Abzählreime und kleine Lieder für zwischendurch, z. B. zum Zusammenrufen. Ob im Morgenkreis oder beim Freispiel, gerne wird ein Lied gesungen. Ab und zu singen uns auch einzelne Kinder vor.

Freitags nutzen wir das Musikangebot, um neue Lieder kennen zu lernen, alte zu festigen oder diese mit Instrumenten zu gestalten. Klatsch- und Rhythmusspiele werden ebenso angeboten.

Durch die ruhige und doch vielseitige Geräuschkulisse im Wald bieten sich auch verschiedene Hör- und Lauschspiele an. Spannend sind hier z.B. im Frühjahr das Klopfen des Spechts oder der Ruf des Kuckucks.

4.2.9 Der naturwissenschaftliche Bereich



Die unmittelbare Natur selbst regt uns zum Staunen, Beobachten und Fragen stellen an.

Wieso fallen im Herbst die Blätter von den Bäumen? Wieso fliegt ein Stein weiter als ein Blatt? Was muss ich machen, um einen Stock zum Stehen zu bringen, so dass ich ein Haus damit bauen kann?

Wir erleben Sonne, Nebel, Niesel- und starken Regen, Hagel und Schnee. Wir sehen wie im Winter die Pfützen zufrieren und wie sie die Sonne wieder auftauft.

Für ein gutes mathematisches Verständnis sollen die Kinder erst sich selbst und auch Gegenstände in ihrer Umgebung begreifen sowie die räumliche Beziehung zueinander. Die ständige Bewegung im Wald und das Besuchen verschiedener Plätze trägt dazu maßgebend bei.

Auch Relationen wie größer, kleiner, dicker, dünner werden in der täglichen Auseinandersetzung mit Naturmaterialien geübt.

Durch die zeitliche Strukturierung (Tages- und Wochenablauf) begreifen die Kinder das Phänomen Zeit und beginnen, sich in ihr zu orientieren und zeitliche Begriffe zu nutzen (Frühstück, Mittag, jetzt, nachher, gestern, heute, morgen, Wochentage).

Im Spiel lernen die Kinder, Materialien zu ordnen, zu zählen und zu vergleichen, Grundlagen für wissenschaftliches Arbeiten also.

Sie finden oder zeichnen geometrische Formen und Flächen, z.B. ein Stein, der als Kugel geformt ist oder ein Stock, der wie ein Quadrat aussieht.

Beim Reparieren verschiedener Gegenstände und dem Gebrauch von Werkzeug lernen die Kinder technische Geräte und ihre Handhabung kennen.

Auch das Beobachten von Baustellen ist hier sehr spannend. Seilzüge oder Hebel werden nachgebaut.

Die Erzieher/Innen unterstützen die naturwissenschaftliche Neugierde mit gemeinsamen Staunen und Antworten suchen.

Sie setzen Experimente ein und bieten Raum zum selbstbestimmten Forschen. Vor allem in der Vorschule wird auf ein gutes Zahlen-, Mengen-, Formen- und Umweltverständnis geachtet.

4.2.10 Der religiöse und wertorientierte Bereich

Der tägliche Aufenthalt in der Natur lässt uns als Teil derselben begreifen. Wir erleben wie die Natur im Jahreslauf erblüht, wächst, reift und abstirbt, um wieder neu zu erblühen.

Auch die Auseinandersetzung mit lebendigen und toten Tieren hilft uns, die Welt um uns zu begreifen. Beim kindlichen Philosophieren über Leben und Tod stehen die Erzieher als Ansprechpartner zur Verfügung, ohne jedoch zu viel vorzugeben. Jeder erschließt sich seine Umwelt und damit verbunden religiöse Vorstellungen selbst. Es ist uns wichtig, uns als Teil eines Ganzen zu verstehen, ohne dieses Ganze einer bestimmten Gottheit zuzuordnen.

Der Waldkindergarten ist nicht konfessionell gebunden und allen Religionen sowie atheistischen Weltanschauungen gegenüber offen und zum Austausch immer bereit, um den Kindern eine möglichst umfassende Sicht auf die Welt zu eröffnen. Die Gleichwertigkeit anderer Auffassungen soll betont werden. Dabei werden im Alltag die in unserem Kulturkreis üblichen, christlich begründeten oder adaptierten Feste wie Ostern, Weihnachten u.s.w. begangen und erläutert.

Hierbei geht es uns allerdings eher um eine Werteerziehung als um biblische Geschichte. Ostern begreifen wir als Erwachen der Natur.

Wir legen viel Wert auf eine gute Beziehung zwischen den einzelnen Gruppenmitgliedern und achten auf einen wertvollen Umgang im täglichen Miteinander. Dazu gehören z.B. Begrüßung und Verabschiedung, Höflichkeitsworte wie bitte, danke oder sich zu entschuldigen.

Im täglichen Umgang miteinander lernen die Kinder zu unterscheiden, was recht und unrecht ist.

4.2.11 Der gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Bereich

Von Anfang an lebt das Kind in einer Gesellschaft und beginnt, sich mit zunehmenden Alter, als Teil dieser zu begreifen.

Durch verschiedene Ausflüge werden gesellschaftliche Strukturen klarer, z.B. beim Beschäftigen mit verschiedenen Berufsgruppen.

Wir erkunden unsere nähere Umgebung und lernen sie als unsere Heimat kennen. Hierbei hilft auch die Auseinandersetzung mit anderen Regionen, Ländern und Kulturkreisen als Vergleich.

Thematisiert werden bei uns gesellschaftliche Themen, im Sinne eines der Hauptziele des „Lebensbezogenen Ansatzes“ :

Weltbürgerlichkeit ; Erde und Welt gehören allen; der Weltbürger grenzt nicht aus; Andersheit ist für ihn selbstverständlich.

Hierbei geht z.B. um Themen wie Migration oder Großeltern und andere Familienangehörige leben im Ausland, Menschen mit Handicap, alternative Lebens- und Ernährungsformen, Patchworkfamilien, Mehrgenerationenhaushalt, Alleinerziehende, gleichgeschlechtliche Elternteile, Adoptions- und Pflegekinder etc.

Im wirtschaftlichen Bereich ist uns vor allem der bewusste, verantwortungsvolle Umgang mit verschiedenen "Waren" wichtig, z.B. kein Wasser zu verschwenden. Wir lernen, dass alles einen Wert hat. Beim Besuch z.B. auf dem Markt lernen wir den Umgang mit Geld und die Relationen zur Ware kennen.

4.2.12 Der demokratisch-politische Bereich

Politik wird auch im Wald täglich betrieben. Wir überlegen gemeinsam, was wir tun wollen und diskutieren evtl. darüber. Gibt es keine eindeutige Entscheidung (z.B. für ein Spiel im Morgenkreis) wird abgezählt und die Mehrheit gewinnt (oder es werden beide Spiele gespielt).

In einem liebevollen, ehrlich-authentischen Umfeld lernen die Kinder, sich zu behaupten und ihren Standpunkt zu vertreten, aber auch sich evtl. überzeugen zu lassen. Ständig stehen sie im Austausch mit anderen und verhandeln, was, wo, wie und mit wem gespielt wird.

Auch hier stehen die Erzieher/Innen als Ansprechpartner zur Verfügung bzw. geben Hilfe für Diskussionsansätze.

Die Kinder sollen zunehmend lernen, selbständig Konflikte ohne jegliche Gewalt zu lösen. Hierfür ist ein gutes soziales Miteinander sowie das Selbstvertrauen des Einzelnen wichtig. Auch die regelmäßige Diskussion unserer Gruppenregeln trägt zu einem Demokratieverständnis bei.

4.2.13 Beteiligungsverfahren der Kinder

Im Morgen- und Abschlusskreis finden die Kinder den Rahmen und die Möglichkeit eigene Themen und Anliegen einzubringen. Auch Probleme innerhalb der Gruppe werden dort angesprochen und gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen gesucht. Hierbei wird Wert darauf gelegt, dass jedes Kind die Möglichkeit hat seine Meinung in Ruhe und mit der Aufmerksamkeit der Gruppe einzubringen.

Desweiteren werden die Kinder im Alltag immer wieder in Entscheidungsprozesse eingebunden, um möglichst frühzeitig eine eigene Meinung zu entwickeln und die Fähigkeit ihren eigenen Standpunkt darzulegen und zu verteidigen, auszubauen.

Dies kann zum Beispiel bei der Wahl des Platzes, der besucht werden soll, geschehen. Ein weiteres Beispiel ist die Wahl eines Spieles, die durch Mehrheitsentscheid durchgeführt wird. Die Kinder lernen dadurch sich zu entscheiden und zusätzlich zu erkennen was eine Mehrheit ist.

Die Partizipation der Kinder schließt in unserer Einrichtung auch ein, dass gemeinsam Regeln diskutiert und nach Bedarf verändert werden. Einzelne Situationen, die im Gruppenalltag auftauchen können, werden angesprochen und Regeln gesucht, die den Kindergartenalltag verbessern. Um die aufgestellten Regeln für alle begreifbarer zu machen, werden sie von den Kindern anschließend visualisiert.

4.2.14 Der Umweltbereich

Täglich in der Natur lernen wir viele verschiedene Tiere und Pflanzen kennen und lieben, wie z.B. das Springkraut, dessen Samen bei Berührung aus der Hülle springen oder das Eichhörnchen, das immer beschäftigt um die Bäume huscht. Unbekannte Arten werden im Bestimmungsbuch nachgeschlagen und / oder näher beobachtet.

Im Wald hören, sehen, riechen und fühlen wir unsere Umwelt. Nach Abstimmung mit den Erzieher/Innen kann sie auch (z.B. in Form eines frischen Buchenblattes) geschmeckt werden.

Aber auch anderes nehmen wir in "unserem" Wald wahr: kranke Bäume und Müll. Die Kinder werden auch dadurch für die Umwelt sensibilisiert.

Der Müll ist hässlich, verletzt Tiere und schadet evtl. sogar den Pflanzen. Wir sammeln ihn oft mit viel Ärger und Unverständnis auf. Deshalb wollen wir auch bei unserem Aufenthalt im Wald besonders darauf achten, so wenig Müll wie möglich mitzubringen und das wenige Mitgebrachte wieder mitzunehmen. Im Umgang mit natürlichen Rohstoffen lernen die Kinder, dass nichts unendlich reicht. So müssen wir sparsam mit dem Wasser umgehen, bevor der Kanister leer ist und auch verschiedene Äste finden sich nur begrenzt an einem bestimmten Platz.

Wir erleben, was Sturm und starker Regen im Wald anrichten und lernen den Wald als liebens- und schützenswerten Raum kennen.

4.3 Die Bedeutung des Spiels im Waldkindergarten

Das Spiel ist die wichtigste Grundlage, um sich seine Umwelt zu erschließen. Im Spiel verarbeiten Kinder Erlebtes und begreifen so mit der Zeit die Strukturen der Gesellschaft in der sie leben. So wird z.B. gerne die Familie "nachgespielt" oder ein Besuch beim Bäcker.

Durch das freie wie gezielte Spiel werden soziale und kommunikative Fähigkeiten sowie künstlerische, handwerkliche und lebenspraktische Fertigkeiten erlernt und vertieft.

So werden z.B. vom "Bäcker" Matschbrötchen gebacken. Zuerst werden alle Zutaten zusammengeschüttet und verrührt. Dann formt er Brötchen (lange, breite, große, kleine). Ein anderes Kind heizt den "Backofen" an und zum Schluss werden die Waren verkauft oder verschenkt.

Durch die Interaktion mit anderen, aber auch das gezielte Mitspielen der Erzieher/Innen werden Erfahrungs- und Wissensräume erweitert.

Jegliches Lernen und "Arbeiten" erfolgt auf möglichst spielerische Weise.

Um den Kindern möglichst viel Freiraum für eigene Erfahrungen, Forschungen und die Befriedigung ihrer individuellen Lern- und Spielbedürfnisse zu geben, hat das Freispiel in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert. Mit Recht nimmt es die meiste Zeit in unserem Alltag ein. Diese Zeit wird von den Erzieher/Innen für intensive Beobachtungen von einzelnen Kindern, Kleingruppen oder der gesamten Gruppe genutzt.

Die Kinder können in selbstgewählten Gruppen, an selbstgewählten Orten (innerhalb der Seh- und Hörweite) spielen, was und womit sie möchten. Auch entscheiden sie die Dauer des einzelnen Spiels innerhalb der Freispielzeit. Drei Kinder spielen z.B. "Schatzsucher", indem sie "Gold" mittels kleiner Äste von morschen Baumstämmen reiben. Ab und zu donnert eine Herde "Dinosaurier" vorbei, während sich im Sitzkreis einige Kinder gemeinsam mit einer Erzieherin ein Buch anschauen. Dann setzt sich ein "Dino" dazu und die "Schatzgräber" entscheiden, etwas zu malen.

Im Freispiel wirken die Erzieher/Innen eher anregend oder Hilfe leistend, mit dem Ziel, die Kinder ohne Erwachsenen miteinander spielen zu lassen.

Sie stehen als Ansprechpartner jederzeit zur Verfügung oder bieten Einzelangebote an.

4.4 Die Qualitätssicherung in unserer Einrichtung

4.4.1 Das Team

Alle Erzieher/Innen sind ausgebildete Fachkräfte.

Sie sind zur Weiterbildung bereit und nehmen mindestens einmal jährlich an einer Fortbildungsveranstaltung teil.

Unsere Praktikanten/Innen und Auszubildenden werden von einer zertifizierten Praxisanleitung betreut.

Die Erzieher/Innen teilen sich in Absprache die pädagogische und organisatorische Arbeit in der Gruppe. Auch die Elternarbeit und -gespräche, sowie die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wird gemeinsam durchdacht und koordiniert. Gerade in einem kleinen Team ist eine gute Zusammenarbeit von großer Bedeutung. Regelmäßig stattfindende Besprechungen und ein kontinuierlicher Informationsaustausch fördern ein gutes Miteinander und bilden die Basis für die pädagogische Arbeit.

Das Team steht im ständigen Austausch über die Kinder. Auch gezielte Beobachtungen werden geführt und schriftlich festgehalten.

Einmal jährlich wird zu jedem Kind ein Entwicklungsbericht angefertigt, der auf o.g. Beobachtungen basiert.

4.4.2 Der Vorstand und die Kindergartenleitung

Der Träger der Einrichtung und dessen Leitungskraft sind verantwortlich für die Sicherstellung des Erziehungs-, Bildungs-, Betreuungs- und Versorgungsauftrages der Kita im Rahmen der familienergänzenden Förderung der Kinder.

Über den Umfang der Übertragung organisatorischer Leitungsaufgaben und die entsprechende Freistellung von der regelmäßigen pädagogischen Arbeit entscheidet der Träger der Einrichtung. bzw. der Vorstand.

Es finden regelmäßig Treffen zwischen Vorstand/Leitung und Vorstand/Erzieher/Innen statt, um sich auszutauschen, Informationen weiter zu geben, oder Entscheidungen zu treffen, z.B. Aufnahme der neuen Kinder, Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen, Urlaubsplanungen, Fortbildungen, Planung eines Elternabends u.s.w.

Für Weiterbildungen und Dokumentationstage unterstützt der Vorstand das Team z.B. durch eventuelle Übernahme von Kosten, Freistellungen oder die Schließung des Kindergartens für diesen Tag.

4.4.3 Verfahren zum Umgang mit Kindswohlfährdung

§8a SGB VIII

Werden in unserem Kindergarten gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind sind einzubeziehen, wenn hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

4.4.4 Die Eltern

Die Eltern werden als Teil des Kindergartens gesehen und sehen sich selbst so. Durch Hilfsbereitschaft und Engagement unterstützen sie den Kindergarten, z.B. bei Festen, Ausflügen oder im Kindergartenalltag.

Tägliche, kurze Gespräche sowie die ständige Aktualisierung der Info für halten Eltern und Erzieher/Innen auf dem Laufenden.

Als Kommunikationsmittel zwischen Erzieher/Innen, Vorstand und Eltern werden Emails bevorzugt, da wir Papier und somit einen wertvollen Rohstoff sparen wollen.

Einige Wochen vor und nach der Aufnahme findet jeweils ein Gespräch zwischen Eltern und Erzieher/Innen statt, in dem die Eltern über die Eingewöhnung und das Einleben des Kindes im Waldkindergarten informiert werden.

Einige Monate vor der Einschulung werden Entwicklungsgespräche mit den Eltern der zukünftigen Schulkinder verabredet.

Alle anderen Gespräche finden nach Bedarf und Absprache statt.

Erzieher/Innen und Eltern können sich auf die Gespräche vorbereiten und über den Entwicklungsstand des Kindes austauschen und gemeinsame Handlungsschritte überlegen.

Bei extremen Unstimmigkeiten zwischen Eltern und Kindergarten wird ein Gespräch mit Vorstand, Erzieher/Innen und evtl. Supervisorin geführt.

Das weitere Vorgehen obliegt dem Vorstand.

Elternabende finden nach Absprache und Dringlichkeit an vorher bekannt gegebenen Orten (z.B. einer Gaststätte) statt. Sie werden von Team und Vorstand geführt. Die Erzieher/Innen berichten an diesen Abenden vom Gruppengeschehen und den Inhalten der pädagogischen Arbeit.

Auf Wunsch können auch Elternabende zu bestimmten Themen stattfinden, die evtl. von einer externen Fachkraft geleitet werden.

Elternwünsche, Anregungen und Ideen werden nach Möglichkeit aufgenommen und bereichern die Arbeit.

Der pädagogische Bereich und die in der Konzeption festgelegten pädagogischen Grundlagen liegen im Verantwortungsbereich der Erzieher/Innen.

4.4.5 Vernetzung

Der Waldkindergarten ist eine besondere pädagogische Einrichtung, die sich um die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bemüht.

Die Erzieher/Innen nehmen an einem Netzwerktreffen der in der Umgebung liegenden Waldkindergärten teil. Dieses findet halbjährlich statt und wird von den Beteiligten selbst organisiert.

Auch der Besuch einer Supervision für das Team wird bei Bedarf ermöglicht. Im Rahmen der Inklusion wird mit anderen Fachkräften und Einrichtungen, wie z.B. Logopäden, Frühförderung oder Jugendamt zusammengearbeitet.

Außerdem bemühen sich die Erzieher/Innen um eine Zusammenarbeit mit benachbarten Grundschulen und anderen naturpädagogischen Gruppen und Vereinen, wie dem NABU oder dem Forstamt.

Praktikanten nehmen wir im Rahmen unserer Möglichkeit gerne auf.

Auch freuen wir uns über die freundliche Genehmigung zur Nutzung der Räumlichkeiten der „Wolke 7“ und der Kinder- und Jugendfarm, Dietzenbach.

4.4.6 Öffentlichkeitsarbeit

Der Wald ist ein Ort ohne Türen und Wände. Es kann uns also jeder sehen oder besuchen. Für nähere Fragen stehen die Erzieher/Innen je nach ihren zeitlichen Möglichkeiten gerne zur Verfügung.

Wir bemühen uns um eine gute Pressearbeit und verschicken regelmäßig Artikel zur Veröffentlichung in regionalen Zeitungen, hierfür gibt es die Elternaufgabe „Öffentlichkeitsarbeit“.

Auch auf unserer Internetseite kann man Vieles nachlesen.

Auf öffentlichen Feiern wie dem Dietzenbacher Faschingsumzug oder dem Weihnachtsmarkt sind wir mit Unterstützung der Eltern und Kinder vertreten. Zu unserem „Tag der offenen Tür“ sind alle Interessierten herzlich eingeladen uns zu besuchen, das Datum wird im Internet, auf Flyern und Plakaten bekannt gegeben.

Für Schnupperkinder können drei Termine mit dem Team vereinbart werden.

5. Die zeitliche Gliederung

5.1 Ein Tag im Waldkindergarten

Zwischen 8:00 Uhr und 8:30 Uhr treffen sich die Kinder, Eltern und Betreuer am Bauwagen. Nach Begrüßung und kurzem Informationsaustausch verabschieden sich Kinder und Erzieher/Innen von den Eltern.

Sofern ein Spaziergang in den Wald geplant ist, wird der Bollerwagen aus dem Bauwagen geholt und bepackt, z.B. mit Seilen, Strickleiter, Werkzeugen, Schnitzmessern, Bilderbüchern oder Bastelmaterial.

Erste-Hilfe-Set, Handy und Ersatzkleidung werden grundsätzlich mitgenommen. Ein kurzes Lied der Erzieher/Innen kündigt den Kindern an, dass das morgendliche Spielen vorbei ist und sich alle für den Abmarsch bereit machen.

Das Tempo der Kinder ist sehr unterschiedlich. Einige entdecken und bestaunen Pflanzen und Tiere auf dem Weg, andere haben es eilig. Wichtig ist, dass immer wieder aufeinander gewartet wird. Aus diesem Grund sind "Stoppunkte" mit den Kindern festgelegt worden.

Am gewünschten Spielort angekommen, haben die Kinder meist noch kurze Zeit zum freien Spiel. Beim Spiel bilden sich immer wieder neue Gruppen. Ruhige und lebhaftere Spielphasen sind möglich, je nach Bedürfnis und Wetterlage.

Beispiel: An alten Baumstümpfen entstehen "Piratenfestungen" und "Ritterburgen" mit Türmchen und Brüstungen aus Holz, Burggräben und Brücken aus Stöckchen. Eine Gruppe "kocht" in Baumlöchern, Rindenstücke sind die "Teller", Stöckchen das "Besteck" und für die „Spaghetti“ finden sich vielfältige Dinge auf dem Waldboden. Wieder andere sitzen in einer "Rakete" oder einem "Zug". Andere spielen "Familie" und haben sich ein Haus gebaut. An anderer Stelle wird "Polizei" gespielt. Ein paar Seile dienen als Handschellen, ein Baumhaus ist das Gefängnis.

Die Kinder erfinden mit ihrer Kreativität und Phantasie viele Möglichkeiten zum Spielen, allein und miteinander, je nach ihren Bedürfnissen.

Vor dem Morgenkreis finden bereits manchmal Angebote der Erzieher/Innen statt, z. B. die Vorschulförderung oder Bastelangebote.

Gegen 9:30 Uhr, je nach Spielsituation der Kinder, werden sie mit einem Lied zum Morgenkreis gerufen. Das Erklingen des Liedes ist für die Kinder das Zeichen des Zusammenkommens, auch bei anderen Gelegenheiten, z. B. um alle an einer besonders schönen Entdeckung teilhaben zu lassen.

Im Morgenkreis begrüßen sich Erzieher/Innen und Kinder mit einem Guten-Morgen-Lied und schauen, ob jemand fehlt. Anschließend besteht die Gelegenheit zu einem gemeinsamen Spiel oder Angeboten zu Themen oder einem Projekt. Die Dauer und Art des Morgenkreises ist abhängig von den Witterungsverhältnissen und der Gruppensituation. Während der Wintermonate nehmen bewegungsorientierte Spiele größeren Raum ein.

Nach dem Morgenkreis waschen sich die Kinder die Hände, nach einem Essensspruch wird gefrühstückt. Hierbei sitzen die Kinder und Erwachsenen in der großen Runde zusammen und lassen sich ein gesundes Frühstück schmecken. Süße Brotaufstriche oder Getränke und Süßigkeiten gehören nicht dazu. Während des Essens liest ein/e Erzieher/I eine Geschichte vor. Wer fertig ist mit dem Frühstück, räumt seine Sachen ein und kann spielen gehen, wenn noch ein anderes Kind mit Frühstück fertig ist. Einige Kinder lassen sich viel Zeit, erzählen, genießen ihr Frühstück - andere essen zügig, damit sie schnell wieder weiter spielen können.

Bei starkem Regen steht uns eine Plane zur Verfügung, die vom Team als Regendach zwischen den Bäumen befestigt wird.

Nach dem Frühstück beginnt wieder das Freispiel. Während dieser Zeit finden schwerpunktmäßig die Angebote der Erzieher/Innen statt. An jedem Wochentag gibt es ein spezielles Angebot für eine Kleingruppe oder alle Kinder (s. Wochenplan). Die Angebote beziehen sich grundsätzlich auf das Projekt, das zur Zeit durchgeführt wird.

Am Ende des Vormittags begibt sich die Gruppe auf den Rückweg.

Wieder am Bauwagen angekommen, findet dort der Abschlusskreis statt. Hier haben die Kinder die Gelegenheit, die Ereignisse des Tages zu reflektieren, z. B. über ein seltenes Tier, das sie am Vormittag gefunden haben in der großen Runde zu reden. Manchmal wird gemeinsam überlegt, wie man mit einzelnen Situationen besser umgehen kann. Häufig werden hier Konflikte gelöst. Auch in dieser Runde gibt es gute Gelegenheit, sich im Zuhören zu üben und achtsam miteinander umzugehen.

Manchmal haben wir noch Zeit für ein gemeinsames Kreisspiel, an anderen Tagen singen wir nur noch unser Abschiedslied.

Zwischen 12:00 Uhr und 12:30 Uhr werden einige der Kinder von ihren Eltern wieder abgeholt.

Die anderen Kinder gehen mit den Erzieher/Innen zum Mittagessen in das Jugendhaus Wolke 7.

Dort essen sie gemeinsam von ca. 13.00 - 13.30 Uhr zu Mittag.

Nach dem Essen gibt es noch die Möglichkeit zum Freispiel.

Ein/e Erzieher/In spült das Geschirr in der Küche des Jugendhauses.

Um 14.00 Uhr schließt unser Kindergarten und alle Kinder werden abgeholt.

5.2 Unsere Woche

Jede Woche bieten wir verschiedene Angebote, oft auch im Rahmen eines größeren Projekts an.

Wir unterteilen dabei die Woche wie folgt:

Montag ist unser Erzähltag.

Wir nutzen ihn zum Austausch über das Wochenende oder andere Themen.

Dienstag ist Sporttag.

Hier lernen wir vor allem Gruppenregelspiele oder verschiedene Bewegungsarten kennen.

Mittwoch ist der Vorschultag.

An diesem Tag werden verschiedene Aktivitäten nur für Vorschüler angeboten. Zeitgleich werden altersgerechte Angebote für die jüngeren Kinder gemacht

Donnerstag ist Basteltag.

Hier gibt es immer ein gestalterisches Angebot, das in Einzel- oder Gruppenarbeit bearbeitet wird.

Freitag ist Musiktag.

Wir lernen Lieder, Sing- und Rhythmusspiele sowie den Umgang mit verschiedenen Instrumenten.

Dieser Wochenplan ist jedoch nicht unbedingt verbindlich.

Je nach Bedarf wird er abgewandelt und z.B. auch ein Experiment angeboten, oder Geburtstag gefeiert.

5.3 Feste, Feiern und Ausflüge im Jahreslauf

In den Jahresrhythmus der Natur und unserer Umwelt ordnen sich unsere Jahresfeste und Rituale ein und haben entsprechend große Bedeutung:

Im Februar feiern wir Fasching.

An einem der beiden Faschingstage mit einer größeren Faschingsfeier, die individuell geplant wird und am zweiten Tag dürfen die Kinder verkleidet kommen, aber es wird nach Wochenplan gearbeitet.

Der Kindergarten nimmt auch gerne am Faschingsumzug in Dietzenbach teil. So erleben sich die Kinder als Mitgestalter ihrer Stadt.

Zwischen März und April beschäftigen wir uns mit Ostern. Wir feiern dieses Fest ebenfalls mit einem gemeinsamen Frühstück, Spielen und einer lustigen Ostereiersuche.



Im Sommer werden unsere Schulkinder verabschiedet. Sie feiern eine Abschiedsparty mit ihren Freunden im Kindergarten. Evtl. findet auch eine Übernachtung statt.

In Anlehnung an die Schulferien wird der Waldkindergarten im Sommer für zwei oder drei Wochen geschlossen.

Zwischen August und Oktober findet unser Herbstfest im Wald statt. Es gibt viele Angebote und Leckereien für groß und klein.

Im November feiern wir unser Lichterfest zum St. Martinstag. Wir gehen mit Laternen durch den Wald und treffen uns zu einem gemütlichen Beisammensein am Lagerfeuer auf der Kinder- und Jugendfarm.

Der Nikolaus kommt auch pünktlich in der Nacht vom 5. auf den 6. Dezember zu uns und hinterlässt uns eine nützliche Kleinigkeit, Äpfel, Mandarinen und Knabbereien.

Ende Dezember laden wir unsere Eltern zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier in den Wald ein, um das Jahr gemeinsam ausklingen zu lassen.

Mit dieser Feier verabschieden wir uns in die Winterferien, die ein bis zwei Wochen dauern können.

Für die Kinder ist ihr eigener Geburtstag einer der wichtigsten Tage im Jahr. Er wird mit der Gruppe gebührend gefeiert, mit einem gemeinsamen Frühstück (zu dem die Eltern des Geburtstagskindes einen Kuchen mitbringen), Liedern, Geburtstagswünschen, Spielen und natürlich mit einem Geschenk. Das Geschenk gibt es vom Kindergarten. Private Geschenke von Freunden sollten

auch privat, d.h. außerhalb des Kindergartens verschenkt werden, um denjenigen Enttäuschungen zu ersparen, die evtl. nichts zu schenken haben.

In gewissen Abständen planen die Erzieher/Innen einen Ausflug, um die nähere Umgebung kennen zu lernen oder auch Fragen der Kinder zu beantworten, und ihren Interessen nachzugehen.

So können z.B. das Heimatmuseum, Feuerwehr, Polizei oder eine Bäckerei besucht werden.

Manchmal fahren wir auch zu den Waldkindergärten in unserer Umgebung. Die Eltern unterstützen diese Aktivitäten. Z.B. bilden sie Fahrgemeinschaften, um ihre Kinder an mit öffentlichen Verkehrsmitteln schlecht erreichbare Orte zu bringen oder begleiten uns, um die erhöhte Aufsichtspflicht mit dem Team zu leisten.

6. Die Kinder

6.1 Neuanmeldungen und Aufnahmebedingungen

Der Eintritt in den Kindergarten ist ein wichtiger Schritt für das Kind und auch von Bedeutung für die Eltern. Oft verlässt das Kind zum ersten Mal für eine gewisse Zeit das Elternhaus, wendet sich anderen, zunächst fremden Menschen zu. Ein solcher Ablösungsprozess soll behutsam geschehen und gut begleitet werden.

Aus diesem Grund besuchen Eltern und Kind vorher den Waldkindergarten, erleben bis zu drei Vormittage im Wald, um sich genauere Vorstellungen von dieser pädagogischen Angebotsform zu machen und um entscheiden zu können. Hat sich die Familie für den Besuch des Waldkindergartens entschieden, können sie sich bei den Erzieher/Innen ein Anmeldeformular abholen. Dieses Formular bescheinigt eine Aufnahme auf die Warteliste des Kindergartens. Vorstand und Team entscheiden mithilfe eines Kriterienkatalogs über die Aufnahme eines Kindes.

Das Kind muss bei Aufnahme in unseren Kindergarten mindestens drei Jahre alt sein, kann aber selbstverständlich noch Windeln tragen.

Die Gruppe kann bis maximal 20 Kinder aufgestockt werden.

Geschwisterkinder haben Vorrang.

6.2 Die Eingewöhnung

Vor dem ersten Kindergarten tag findet ein intensives Eingewöhnungsgespräch mit den Erziehern statt.

Am ersten Kindergarten tag begleitet mindestens ein Elternteil das Kind während des gesamten Vormittags. Wie lange diese Begleitung stattfindet, ist von Kind zu Kind verschieden. Es gibt keine absoluten Regeln bezüglich des Übergangs, da die Kinder diesen Schritt ganz unterschiedlich bewältigen. In der Eingewöhnung orientieren wir uns generell am Berliner Modell.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass die Kinder sich in der Regel sehr schnell eingewöhnen und sich im Wald wohl fühlen. Am Ende sprechen Erzieher und Eltern in einem Gespräch über die stattgefundene Eingewöhnung.

6.3 Die Schulvorbereitung

Der Eintritt in die Schule ist, wie der Eintritt in den Kindergarten, ein weiterer Meilenstein im Entwicklungsverlauf der Kinder. Sie sollen den Schuleintritt angstfrei und freudig erleben, sich schnell orientieren und ihre Lernfähigkeit weiter entfalten können.

Schulvorbereitung beginnt mit Eintritt in den Kindergarten, nicht erst während des letzten Kindergartenjahres.

Die Hauptaufgabe der vorschulischen Einrichtungen besteht darin, die Entwicklung des Kindes zu einem eigenverantwortlichen, liebevollen und gemeinschaftsfähigen Wesen zu fördern.

Gewisse Basiskompetenzen erleichtern den Kindern die Übergangssituation und die weitere Teilnahme am schulischen Lernen.

Hierzu zählen u. a. differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit, psychomotorische Kompetenz, Neugierverhalten, Lernbereitschaft, Aufgabenverständnis, Orientierung an Regeln, Fähigkeit zur Kommunikation und zu angemessenem Umgang mit Konflikten. Im Waldkindergarten lernen die Kinder über ihre Sinne zu begreifen, die Wahrnehmung zu schulen und somit dem Erlebten sprachlichen Ausdruck zu geben. Durch das Sammeln von Bucheckern und Eicheln, das Ordnen von unterschiedlichen Blumenarten, das Messen von verschieden langen Stöcken und das Schätzen des Alters eines Baumes werden die verschiedensten Bereiche geschult. Die Kinder sind konzentriert und lernbereit. Sie beobachten eine Ameise, untersuchen Tierspuren, hantieren und gestalten mit Naturmaterialien. Durch das Erzählen, Hören und Wiedergeben von Geschichten, Reimen und Liedern wird die Merk- und Sprechfähigkeit der Drei- bis Sechsjährigen gefördert.

Im letzten Jahr vor der Einschulung bereiten wir in Zusammenarbeit mit der Schule die Kinder auf den Übergang vor. Es finden z. B. Besuche in der Schule und ein Informationsaustausch mit den Eltern statt.

In diesem letzten Jahr nehmen die Kinder an unseren Vorschulangeboten, dem sogenannten Eulenclub, teil, um sie u.a. an die Schumatmosphäre zu gewöhnen.

Wir bringen ihnen jedoch nicht Rechnen und Schreiben (außer dem eigenen Namen) bei, da dies Aufgabe der Schule ist.

6.4 Nach dem Kindergarten

Unseren Schulkindern steht der Wald offen für Besuche während der Schulferien.

Wir bitten jedoch um vorherige telefonische Absprache.

6.5 Abmeldung

Bei Kindern, die in die Schule kommen, ist keine Abmeldung nötig.

Für sonstige Abmeldung trifft Punkt 9 des Betreuungsvertrages zu: Eine Abmeldung ist vier Wochen zum Quartalsende möglich.

Eine Fördermitgliedschaft in unserem Verein ist auch nach Abmeldung des Kindes möglich.

7. Sonstige Fragen

7.1 Gefahren im Wald

zu diesem Thema besucht jeder Mitarbeiter des Waldkindergartens eine entsprechende Schulung beim Forstamt Langen

7.1.1 Gewitter und Sturm

Bei Gewitter oder Sturm heißt es für uns auf jeden Fall: Raus aus dem Wald. Es werden die alternativen Schutzräume aufgesucht. Zum Glück ist ein Gewitter in den Vormittagsstunden äußerst selten.

7.1.2 Astbruch

In einem relativ alten Wald, können sich jederzeit ältere und abgestorbene Äste aus der Baumkrone lösen und herabstürzen. Die Erzieher/Innen beobachten gefährdete Äste und meiden mit den Kindern diese Stellen. Vom Forstamt wird diese Gefahr als natürlich und gering eingeschätzt. Der Platz an dem der Bauwagen steht wird in regelmäßigen Abständen von einem Fachbetrieb „verkehrssicher“ gemacht.

7.1.3 Tollwut

Tollwut ist eine regional unterschiedlich verbreitete, durch Viren hervorgerufene Infektionskrankheit, die Tiere und Menschen befallen kann. Folgen einer Ansteckung sind: Entzündung in Gehirn und Rückenmark. Bei Nichtbehandlung verläuft die Krankheit in der Regel tödlich. Deshalb fassen wir größere Wildtiere oder Impfköder niemals an. Bei Bissen oder Kratzern durch Wildtiere sollte sofort eine aktive oder passive Impfung durchgeführt werden. Normalerweise ist keine vorbeugende Impfung notwendig.

7.1.4 Fuchsbandwurm

Hier besteht die Gefahr einer Infektion mit den Eiern des im Darm von Füchsen, Katzen und Hunden lebenden kleinen Fuchsbandwurms, die von diesen Tieren ausgeschieden werden. So können eventuell Waldfrüchte und andere, auf dem Boden liegende Gegenstände (Stöcke) verunreinigt werden. Durch Verzehr "verseuchter" Beeren oder Ähnlichem gelangen die Eier in den menschlichen Körper. Dort entwickeln sie sich zu Wanderlarven, sog. "Finnen", die hauptsächlich die Leber durchsetzen. Die in Deutschland selten festgestellte Krankheit lässt sich erst erkennen, nachdem Teile der Leber zerstört wurden. Die Finnen können im Wachstum gehemmt, die gesamte Krankheit jedoch nicht medikamentös geheilt werden. Deshalb nehmen wir nichts aus dem Wald in den Mund. Vor dem Essen waschen wir uns gründlich die Hände.

7.1.5 Zecken

Zecken sind vor allem von März bis Oktober aktiv. Sie übertragen zwei Krankheiten: Borreliose (Lyme- Krankheit) und FSME, also Frühsommer-Meningo- Encephalitis (Hirnhautentzündung).

Maximal ein Drittel der Zecken in Deutschland ist mit Borrelien (Bakterien) infiziert. Hier gibt es starke regionale Unterschiede.

Bis zu drei Monate nach dem Biss können sich grippeähnliche Beschwerden und evtl. eine ringförmige bis handtellergroße Rötung um die Einstichstelle (Wanderröte) zeigen. Bei Nichtbehandlung kann es nach einem beschwerdefreien Intervall im zweiten Krankheitsstadium zu weiteren Symptomen wie Herz-, Gehirnhaut- oder Gelenkentzündungen kommen. Im dritten Stadium (nach etwa sechs Monaten) werden verschiedene Gelenke chronisch infiziert.

Eine Impfung gegen Borreliose ist nicht möglich. Man kann jedoch eine Infektion durch eine Blutuntersuchung feststellen und die Krankheit mit Antibiotika behandeln.

Der Befall von Zecken mit FSME-Viren ist in Deutschland und Europa sehr unterschiedlich.

Ohne Latenzzeit treten nach einem Biss Symptome wie Fieber, Müdigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen, Erbrechen, Durchfall auf. Nach ca. 20 fieberfreien Tagen kommt es zu erhöhtem Fieber, Nackensteifheit, Lichtempfindlichkeit, Schläfrigkeit, Sprachstörungen, Lähmungserscheinungen und unter Umständen bleibenden Schäden.

Gegen FSME gibt es eine dreiteilige aktive Schutzimpfung im Abstand von vier Wochen und zwölf Monaten.

Um sich allgemein vor Zecken zu schützen gibt verschiedene Anti-Zeckenmittel in Form von Sprays oder Lotion. Zusätzlich sollte im Wald stets lange Kleidung möglichst mit Bund getragen und evtl. die Strümpfe über die Hosenbeine gezogen werden.

Zecken setzen sich häufig nicht sofort fest, sondern erst nach einigen Stunden. Deshalb sollten die Kinder zu Hause sofort die Kleidung wechseln und nach Zecken untersucht werden.

Entdecken wir im Kindergarten eine Zecke, wird sie mit einer Pinzette entfernt und in einer Filmdose aufbewahrt. Die Eltern können sie dann zur Untersuchung ins Labor schicken. Die Bissstelle wird markiert und es erfolgt ein Eintrag in unser Zeckenbuch. Auch wenn zu Hause Zecken entfernt wurden, bitten wir um Mitteilung.

7.1.6 Der Eichenprozessionsspinner

Die Larven des Eichenprozessionsspinners tragen Gifthaare, die auf der Haut und an den Schleimhäuten toxische und/oder allergische Reaktionen hervorrufen.

Die Beschwerden reichen von heftig juckenden Hautausschlägen (Raupendermatitis) bis zu Asthmaanfällen.

Da die mikroskopisch kleinen Gifthaare bis zu hundert Meter weit mit dem Wind vertragen werden können, stellen sie eine wichtige, bis jetzt allerdings wenig beachtete Ursache einer luftübertragenen Krankheit dar.

Die allergieauslösenden Raupen des Eichenprozessionsspinners tauchen bei uns Anfang Juni im Wald auf und sind bis August verschwunden.

Während dieser Zeit meiden wir den Wald und suchen ein Ersatzquartier auf.



7.1.7 Giftige Pflanzen

Giftige Pflanzen gibt es überall. Deshalb müssen wir den Umgang damit lernen. Auch hier ist wieder wichtig, dass wir nichts aus dem Wald in den Mund nehmen und vor dem Essen gründlich die Hände waschen. Auf bekannte Giftpflanzen machen wir aufmerksam. Wir nutzen sie auch nicht zum Spielen.

7.2 Erste Hilfe im Wald

Alle Erzieher/Innen nehmen regelmäßig an einem Erste-Hilfe-Kurs teil.

Erste-Hilfe-Ausrüstung wird ständig mitgeführt.

Bei Notfällen kann über ein Mobiltelefon jederzeit ein Notarzt gerufen werden.

Anfahrtspunkte sind "An der Schilflache", „Am Steinberg“ Höhe Hausnr. 56, „Etruskerstraße“ Höhe Heinrich Mann Schule und der Rettungspunkt 110 am Waldparkplatz an der B459.

7.3 Regeln

In unserem Waldkindergarten gibt es feste Regeln und Grenzen, die gemeinsam mit den Kindern erstellt und regelmäßig diskutiert werden.

Sie dienen der Sicherheit und dem friedlichen Zusammenleben.

Auch hier sind sich die Betreuer ihrer Vorbildwirkung bewusst.

Die Kinderregeln können im Anhang nachgelesen werden.

Auch für die Eltern gibt es Regeln, um den Tagesablauf im Waldkindergarten zuverlässig geschehen zu lassen.

Auch die Elternregeln können im Anhang nachgelesen werden.

8. Die Organisation

8.1 Träger, Verein und Vorstand

Träger des Waldkindergartens ist der Verein. Er übernimmt alle Aufgaben im verwaltungstechnischen Bereich in Zusammenarbeit mit der Stadt Dietzenbach und dem Landesjugendamt. Hierzu gehören auch Finanzpläne, das Beantragen von Fördergeldern, Einstellen der Mitarbeiter etc. Die pädagogischen Aufgaben liegen bei den Erzieher/Innen. Der Vorstand als Vertreter des Vereins und die Erzieher/Innen arbeiten zusammen und tauschen sich in regelmäßigen Treffen miteinander aus.

8.2 Sicherheit

Der Waldkindergarten Hoppetosse ist ein gemeinnütziger Verein. Die Kinder sind über die Unfallkasse Hessen versichert, die Erzieher/I über die Berufsgenossenschaft.

9. Kontakt

1.Vorstand

Rene Bacher 0174-7813177

Waldstr.44, 63128 Dietzenbach

2.Vorstand

Marie Faust

Kasse

Birgit Thal

Kontaktmöglichkeit mit dem Kindergartenteam

Waldhandy (von 8.00- 12.30 Uhr erreichbar): 0174 4249779,

Mailadresse: waldkindergarten.hoppetosse@gmail.com

10. Schlusswort

Die intensive Auseinandersetzung mit unserer eigenen Konzeption hat uns einerseits in unseren Zielen und unserer Arbeitsweise gestärkt und gefestigt. Gleichzeitig führte sie uns auch zu Veränderungen und Erweiterungen unserer Arbeit. Auch unsere jetzige Konzeption soll nicht statisch, sondern veränderbar sein.

Wir halten uns daher offen, je nach Bedarf, weitere Veränderungen vorzunehmen.

Wir danken allen, die uns bis hierher unterstützt und begleitet haben.

11. Impressum

Dieses Konzept wurde von Team und Vorstand des Waldkindergartens Hoppetosse zum August 2008 erstellt und kann durch selbige verändert werden.

Aktualisierung Dezember 2010.

Aktualisierung Mai 2012

Letzte Aktualisierung Mai 2015